

Große Politik in der regionalen Bank

Neujahrsempfang der Eckernförder Bank mit 150 Gästen und Themen von der Außenpolitik bis zur Digitalisierung

Von Arne Peters

ECKERNFÖRDE Außenpolitik, Digitalisierung, Leitzins – beim 45. Neujahrsempfang der Eckernförder Bank am Dienstagabend kamen alle Themen zusammen. Ein letztes Mal begrüßte Aufsichtsratsvorsitzender Martin Borchert 150 Gäste in den Räumen der Bank in der Kieler Straße – im Sommer wird er aus Altersgründen sein Amt abgeben.

Als Gastredner konnte er den CDU-Bundestagsabgeordneten und stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden für die Bereiche Auswärtiges und Verteidigung, Dr. Johann Wadephul, begrüßen, der auf das Engagement der Bundeswehr im Irak angesichts der aktuellen Konfrontation zwischen den USA und dem Iran einging. Die Bundeswehr beteilige sich nicht nur in der Ausbildung von irakischen Kräften, sondern führe auch Aufklärungsflüge, eine Tornadobeobachtungsmission sowie Betankungsvorgänge in der Luft durch und sei in der Stabsarbeit aktiv. „Ich halte diesen Einsatz für notwendig“, so Wadephul. Er sei eine Reaktion auf die Instabilität in der Region, die neben dem Krieg in Syrien eine Ursache für die Flüchtlingskrise gewesen sei. „Es ist im egoistischen nationalen deutschen Interesse, für ein Mindestmaß an Stabilität und politischer Ordnung im Irak zu sorgen.“

Angesichts der sicherheitspolitischen Entwicklungen in der Welt müsse Deutschland bereit sein, mehr Verantwort-



Aufsichtsratsvorsitzender Martin Borchert (Mitte) begrüßte beim Neujahrsempfang der Eckernförder Bank zusammen mit den Bankvorständen Sönke Saß und Frank Nissen (hinten) die Gastredner Dr. Johann Wadephul (links) und Bürgermeister Jörg Sibbel. FOTO: PETERS

ung zu übernehmen – auch militärisch. Dafür müsse die Einsatzfähigkeit der Bundeswehr hergestellt sein, wozu 2 Prozent des Brotinlandsprodukts aufgewendet werden müssten. Das alles müsse im europäischen Verbund geschehen.

Nicht den militärischen, sondern den fiskalen Frieden hatte Bankvorstand Frank Nissen im Blick: Das anhaltende Zinstief sei nicht das Allheilmittel nach der Finanzkrise. Vielmehr müssten die Wachstumsbedingungen in den Volkswirtschaften durch politische Hilfe verbessert werden, zum Beispiel durch Infrastruk-

tureninvestitionen, Strukturformen oder Steuerentlastungen. „Die Geldpolitik ist an ihre Grenzen gestoßen, auch weil sie zu lange der Alleinunterhalter...

„Die Geldpolitik ist an ihre Grenzen gestoßen, auch weil sie zu lange der Alleinunterhalter war.“

Frank Nissen
Vorstand Eckernförder Bank

ter war.“ Unabhängig davon setze die Eckernförder Bank in Zukunft verstärkt auf ihr „Omnikanal-Modell“, einer Mischung aus Präsenz über Filia-

len, Kundenservice-Center, Online-Banking und Banking-App. Das erfordere einen umfassenden Ausbau des Digitalen.

Und genau hier setzte auch Bürgermeister Jörg Sibbel in seiner Rede an. Er gab einen Überblick über das aktuelle Geschehen in Politik und Verwaltung, berichtete über die städtischen Finanzen ebenso wie über den Prozess zur Einführung von mehr Bürgerbeteiligung sowie über Segen und Fluch des steigenden Tourismus. Und über die Digitalisierung: Eckernförde muss seiner Meinung nach zwingend in den Glasfaserausbau investie-

ren, um nicht einen erheblichen Standortnachteil zu erleiden. Die Kosten für ein entsprechend leistungsstarkes Glasfasernetz mit 1000 mbit/s in Eckernförde belaufen sich nach ersten Berechnungen eines Fachplaners auf rund 16 Millionen Euro. Das Ärgerliche dabei: Eine Förderung durch den Bund sei nur für aktuell unterversorgte Gebiete möglich, und Eckernförde gehöre nicht dazu. Gut für Eckernförde: Durch die Kooperation der Stadtwerke aus Eckernförde, Schleswig und Rendsburg sei das Fachwissen schon innerhalb der neuen „Stadtwerke SH“ vorhanden.